

Kein Wunder, konnte das regionale Shooting-Star-Trio David Helbock (Piano), Lucas Dietrich (Bass) und Marc Vogel (Drums) in den zwei Jahren ihres Bestehens inzwischen auch internationale Ehren einheimen, u. a. mit einem Sieg beim Jazzwettbewerb «New Generation» 06 in Straubing (Deutschland), wo sie sich gegen 60 Mitbewerber durchsetzten. Das Publikum im gut, aber nicht überfüllt besetzten Tangente-Keller konnte sich am Samstag beim achten Sabotage-Konzert live ein Bild davon machen, wie deutlich sich die drei Jungs seit ihrem ersten Tangente-Gig vor zwei Jahren weiterentwickelt haben.

Experimentierfreudige Sets

Mit einer Hommage an Chick Corea begann das erste Set des Abends. «How Many Miles to Corea» nannte David Helbock sein

Neuarrangement des Klassikers «500 Miles High». Und schon beim sphärischen Auftakt des Stücks wurde deutlich, dass HDV nicht nur mit dem musikalischen Material, sondern auch mit den Klangmöglichkeiten ihrer Instrumente auf überraschende Weise zu spielen versteht.

Das Klavier legte die bassigen Töne vor, Dietrichs gestrichener Kontrabass sang hoch darüber. Rasch entwickelte sich ein erzählend-singender Dialog, zu dem Marc Vogel mit den Besen auf dem Schlagzeug dazustieß. Verdichtete Cool-Jazz-Passagen wechselten abrupt über zu analytischen Improvisationsmomenten, die über stark rhythmisierte Free-Passagen immer wieder in expressive Ausbrüche mündeten. David Helbock bearbeitete nicht nur auf konventionelle Art die Tastatur seines Pianos, son-

dern des Öfteren auch von Hand die Saiten im Kasten, sodass gitarren- und mandolinenähnliche Klänge entstanden. Lucas Dietrich erforschte mit Bogen, Paukenschlegel und gezupft die Möglichkeiten seines Kontrabasses, Marc Vogel schliesslich zauberte ein Arsenal an Alternativen zu den gewöhnlichen Drumsticks – u. a. ein Bündel Stricknadeln – aus seiner stets bereiten Tasche. Hommagen an so konträre Zeitgenossen wie John Cage oder die mexikanische Maletrin Frieda Calo folgten in dichter Reihe, geprägt von wechselnden Erzählstilen und Tempi, mal verdichtet zu sphärischen Klangteppichen mit zusätzlich live eingesampelten Loops, mal aufgelöst in improvisierte und zerhackte musikalische Farbkleckse.

Im zweiten Set nach der Pause wollte das HDV-Trio, wie David

Helbock erklärte, dem Namen der laufenden Tangente-Reihe – «Sabotage» – alle Ehre machen, und zwar durch eine 45-minütige Liveimprovisation.

Abwechslungsreich und gut gelungen, mit starken sphärischen Momenten, aber in manchen analytischen Passagen denn doch etwas intellektuell verstiegen und im hohen Fels des Experiments zuweilen auf Seitenwege geratend. Am Ende des Abends, und gerade auch nach der heftig vom Publikum beklatschten Zugabe «Monkaholic», durfte man als Zuhörer auf jeden Fall ein Fazit wagen: HDV verstehen ihr Handwerk in erstaunlich früher Reife und beeindrucken durch innovative Frische. Auch der Weg zur Meisterschaft scheint schon gebahnt. Aber dazu darf man dem wirklich jungen Trio entspannt noch ein wenig Zeit lassen. (mf)